

DAS FELDKREUZ VOM STEFFL-HOF

Ein Kreuz ohne Geschichte

Die Familie Huber vom »Steffl-Hof« aus Gütlisdorf kümmert sich seit vielen Generationen um den Erhalt dieses Feldkreuzes. Der Sturm »Sabine« riss es im Februar 2020 aus seiner Verankerung, so dass es vollständig repariert werden musste. Das neue Kreuz aus Eichenholz fertigte Günther Sommerer aus Gütlisdorf. Norbert Huber bemalte bei dieser Gelegenheit die alten Figuren neu. Nach der Fertigstellung weihte es dankenswerterweise Pater Michael aus Attenkirchen.

Warum das Kreuz errichtet wurde, weiß heute leider niemand mehr. Nicht die Ältesten im Dorf, nicht der Stammtisch, nicht der Wirt, nicht die Nachbarn, auch nicht die Ältesten der Familie Huber. Alle wissen nur, dass es »schon immer da steht«. Wir können also davon ausgehen, dass sich hier schon seit mehr als 100 Jahren ein Feldkreuz befindet. Alles andere bleibt uns verborgen.

Das Feldkreuz vor dem Sturm, mit der in den 1980er Jahren gepflanzten Kastanie



Foto: Norbert Huber, Gütlisdorf

Feldkreuze und Marterl

Feldkreuze wie auch Marterl sind ein jahrhundertealter Ausdruck von Frömmigkeit und Gottesfurcht. Marterl nennen wir ein Kreuz, wenn es an ein Unglück erinnert. Der Begriff geht auf die »Marter Christi« zurück. Auch wenn manchen von uns diese starke Hingabe zum katholischen Glauben fremd erscheint, so ist sie doch ein Teil der Geschichte unserer Vorfahren, die hier gelebt haben. Oft in einem Leben, geprägt von harter Arbeit mit kargem Lohn, einfach und arm, belastet von hohen Abgaben an die Lehnsherren, denn bis 1848 waren die Landwirte nicht Eigentümer der von ihnen bewirtschafteten Höfe.

Geprägt von Religion und Lebensumständen errichteten die Menschen diese Kreuze zum Gedenken an Verstorbene oder Verunglückte, als Bitte oder Dank für die Rettung aus einer Notlage oder die Genesung nach einer schweren Krankheit oder zur Ehre Gottes. Bei den Bittgängen in der Woche um Christi Himmelfahrt wurde früher auch dieses Feldkreuz abgelaufen.

Gesegnet seien alle, die sich um den Erhalt dieser Zeugnisse aus vergangener Zeit liebevoll kümmern und das Wissen um sie bewahren.

Das Feldkreuz im Winter 1952



Foto: Nachlass Franz Schaschek, Attenkirchen